“Die Zeit gibt es nur, weil Menschen sie erfanden.”

Ludwig Oechslin Uhrmachermeister und Universalgelehrter, Seite 6

“Wer risikofreudig ist, baut ein neues Haus. Wer Geld gut anlegen will, kauft ein altes.”

Philipp Hostettler Architekt und Altbauspezialist, Seite 20

“Disziplin hat man nicht einfach. Man muss sie sich immer wieder erkämpfen.”

Mujinga Kambundji Schweizer Sprintrekordhalterin, Seite 36

UBS magazin

Der Uhrmacher Ludwig Oechslin über Zeit und Unzeit.

ZEIT. Wie man sie misst, nutzt und schenkt.

UBS

UBS KeyClub.
Punkten und profitieren
Sommer 2015

Zeit für Sie

«Zeit ist Geld» schrieb der US-Staatsmann **Benjamin Franklin** im 18. Jahrhundert in seiner Schrift «Ratschläge an junge Kaufleute». Angesichts der steigenden Dynamik im geschäftlichen und privaten Alltag gilt dies heute mehr denn je.

Umso wertvoller ist es, jemandem Zeit zu schenken. Das tun zum Beispiel Studenten bei **«ROCK YOUR LIFE!»:** Sie helfen Jugendlichen bei Schulaufgaben und der Stellensuche. Wir unterstützen das Projekt im Rahmen der UBS-Bildungsinitiative.

Weil sich der technologische Wandel beschleunigt, gilt es für uns, die Zeichen der Zeit früh zu erkennen und Antworten darauf zu finden. Darum haben wir unsere **300 Geschäftsstellen** in der Schweiz modernisiert und in digitale Innovationen investiert. So können Sie einfache Bankgeschäfte rasch erledigen. Gleichzeitig lassen wir Sie bei komplexen Themen nicht allein. Wir nehmen uns gerne Zeit für Sie.

Gähwiler

Lukas Gähwiler,
President UBS Switzerland AG

Abonnieren Sie den Newsletter zum UBS magazin und erfahren Sie Wissenswertes auf ubs.com/magazin

Hereinspaziert
4 Geld-senden-und-anfordern-App
5 Klassiker in neuem Kleid
5 Schnell und sicher
5 Zahlen bitte!

Agenda: Zeit
6 Zeit oder Unzeit?
8 Tausendsassa
9 Uhrenloft
12 So schön tickt die Schweiz

Engagement
14 Geschenkte Zeit
15 Alles für Bildung

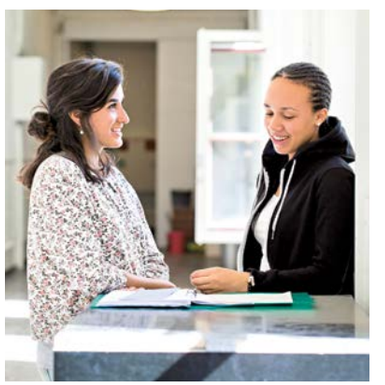
Geld
16 Gute Zeiten, schlechte Zeiten
17 Erfolgsstrategie
18 Ratgeber: Faktor Zeit

Eigenheim
20 Sanierung als Zeitreise
23 Finanzierung

Streifzug
24 Die Ära des weissen Golds
25 Auf Touren

UBS KeyClub
28 St. Beatus-Höhlen
30 Hotels
32 Europa-Park
34 Sherpa Outdoor
38 Fenster zum KeyClub eStore
40 Mövenpick Wein
42 Die Regeln

6 Hier und jetzt: Uhrmacher Ludwig Oechslin erklärt, weshalb sich schöne Momente nicht verlängern lassen.

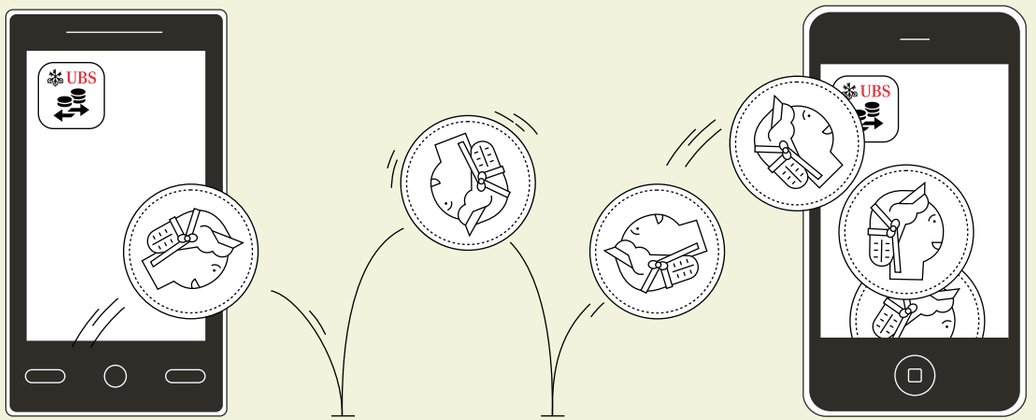


14 Gemeinsame Zeit, geschenkte Zeit

16 Die vergebliche Jagd nach dem richtigen Zeitpunkt

Fotos: Cédric Widmer, Nelly Rodriguez, Illustration: Christophe Badoux

Die Geld-senden-und-anfordern-App



Einfach wie ein SMS: Geld verschicken mit der neuen App UBS Paymit.

Fünf Pizzas, eine Rechnung. Nervöses Servierpersonal. Wie soll man bloss die gemeinsamen Restaurantkosten unter Freunden aufteilen? «Das Essen durch fünf» lautete bisher der pragmatische Ansatz. Jetzt gehts einfacher: Mit der neuen App UBS Paymit kann man kostenlos Geld senden und anfordern – bequem und sicher per Smartphone. Dabei wird die Handynummer sozusagen zur Kontonummer. Ähnlich wie Freunde SMS austauschen, können sie nun untereinander Geld verschicken und anfordern: fürs Kino- oder Konzertticket, den gemeinsamen Städtetrip und vieles mehr. Einer bezahlt also die Rechnung und fordert das Geld von den anderen an.

Kostenlos für alle

Was braucht es, um von der Dienstleistung zu profitieren? Lediglich ein Smartphone mit einer Schweizer Mobiltelefonnummer, ein Schweizer Bankkonto und eine Kredit- oder Prepaidkarte von Visa oder MasterCard. Eine UBS-Bankbeziehung ist nicht erforderlich. Die App kann gratis heruntergeladen und innert weniger Minuten genutzt werden.

Das gesendete Geld wird direkt einer Kredit- oder Prepaidkarte oder bei UBS-Kunden optional einem UBS-Privatkonto belastet. Noch funktioniert Paymit erst unter Privatpersonen. Ziel ist aber, dass die App bald auch in Geschäften zum Einsatz kommt. Paymit hat also gute Voraussetzungen, um zum Portemonnaie der Zukunft zu werden. ●

Mehr Informationen auf ubs.com/paymit

Klassiker in neuem Kleid

Mehr als 2000 Fakten: «Die Schweiz in Zahlen».

Wenn es um die Schweiz, ihre Kantone und ihre Wirtschaft geht, ist ein kleines Büchlein immer wieder gefragt: «Die Schweiz in Zahlen» von UBS. Generationen von Schulklassen haben darin schon Fakten nachschlagen und Fragen beantworten müssen. In welchem Kanton ist beispielsweise die Ärztedichte am grössten? Wo gibt es die meisten Autos? Welches ist der Industriestandort par excellence? Seither sollten die Schüler wirtschaftliche Stärken und Schwächen jedes Kantons kennen …

Jetzt erscheint das handliche Werk in einer Neuauflage auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch mit brandaktuellen Zahlen und Informationen. Hierzu haben die Ökonomen von UBS wie erstmals vor 52 Jahren akribisch recherchiert und über 2000 spannende Fakten zusammengetragen. Dank der strategischen Zusammenarbeit von UBS und Schweiz Tourismus finden sich darin zusätzliche Kennzahlen zum Ferienland Schweiz. ●

Bestellen Sie kostenlos ein Exemplar der Publikation oder einen Klassensatz (bitte Sprache und Anzahl angeben) mit einem Mail an sh-iz-ubs-publikationen@ubs.com

Illustration: Raffinerie AG

Schnell und sicher

Piep – und schon ist bezahlt: Wer hat nicht schon von so einer schnellen Abwicklung an der Ladenkasse geträumt? Das Kramen nach Kleingeld und das Überprüfen des Rückgelds wären Vergangenheit.

Die gute Nachricht: Technisch funktioniert kontaktloses Zahlen per Kredit- und Prepaidkarte schon seit einigen Jahren. Das ist bequem und sicher. Denn im UBS e-banking sowie im Mobile Banking behalten Sie stets den Überblick über Ihre Zahlungen.

Wie geht kontaktloses Bezahlen? Sie benötigen dazu eine UBS Kredit- oder Prepaidkarte, auf der sich das Symbol mit den vier Wellen befindet. Es steht für die Kontaktlos-Funktion. Zudem braucht es Kassenterminals, die fürs kontaktlose Bezahlen eingerichtet sind. Diese finden sich in immer mehr Läden – darunter Coop, IKEA, Jumbo, k kiosk, McDonald's, Migros, SBB und Starbucks.

Wenn Sie das nächste Mal an einer Kasse stehen, achten Sie auf das Kontaktlos-Wellensymbol. Halten Sie nun die Karte nah ans Zahlterminal. Bei kleineren Beträgen ist Ihr Einkauf damit beglichen. Bei grösseren Summen ist der PIN-Code einzugeben. Piep – und es ist bezahlt. ●

ubs.com/piep-kontaktlos

Zahlen bitte!

5

Zeitzonen
Wer 1890 um den Bodensee reiste, musste seine Uhr fünfmal der jeweiligen Lokalzeit anpassen. Heute umspannt China fünf Zeitzonen. Doch es richtet sich nach derselben Uhrzeit: So will es die Regierung.

60

Nanosekunden
1971 flogen die US-Physiker Joseph Hafele und Richard Keating mit vier Atomuhren um die Welt, die sie dann mit einer Atomuhr im Naval Observatory in Washington verglichen. Die Uhren der Physiker gingen leicht nach. Sie waren in die Zukunft gereist – für 60 Nanosekunden.

2023

Rund 30 Handwerker in Mittelalterkostümen bauen im französischen Guédelon seit 18 Jahren eine Burg – nur mit Werkzeugen der Ritterzeit. Vor 2023 wird der Bau kaum beendet sein.

Zeit oder Unzeit?

Ludwig Oechslin befasst sich als Wissenschafter und Uhrmacher mit der Zeit, hier im Internationalen Uhrenmuseum in La Chaux-de-Fonds.

Die Zeit sei eine Erfindung des Menschen – sagt Ludwig Oechslin, Uhrmachermeister und Universalgelehrter.

Edith Arnold (Text) und Cédric Widmer (Bilder)

Herr Oechslin, in welcher Zeit leben wir?
Soviel ich weiss: im 21. Jahrhundert, im Jahr 2015. In dieser Zeit leben wir.

Wie nehmen Sie diese wahr?
Zeit ist einfach ein Datum. Ich verstehe Sie nicht.

Wir scheinen immer schneller unterwegs zu sein.
Die Zeit ist nicht schneller. Es sind nur mehr Ereignisse, die zusammenkommen. Das hat mit Zeit nichts zu tun. Eigentlich gibt es Zeit gar nicht. Sie ist eine Erfindung des Menschen.

Bitte erklären Sie das.
Wir kommunizieren ja miteinander. Und ohne Zeitangabe könnten wir keine Termine vereinbaren. Das gäbe soziale und wirtschaftliche Probleme. Wir brauchen die Zeitangaben nur fürs Zusammenleben. Allein für uns hätten wir sie nicht nötig.

Weshalb geben sich viele Menschen so gestresst?
Was sie in ihrem Leben machen wollen, machen sie nicht hintereinander und vollständig, sondern übereinander und gleichzeitig. Das gibt ein Durcheinander. Nichts wird abgeschlossen, alles bleibt unbefriedigend. Multitasking funktioniert nicht.

Müssen wir heute nicht alles sofort und gleichzeitig tun?
Dazu sieht sich der Mensch gezwungen – wegen der Erwartungen, die er an sich und andere stellt. Denn er will ja einen gewissen Lebensstandard haben, der erarbeitet sein muss. Zugleich regen ihn andere zum Konsum an. Keiner versucht aus dem Teufelskreis auszubrechen. Dabei gibt es nur eines: bescheidener werden.

Wie gehen Sie durch den Alltag?
Ich versuche, wenig Mobilität in den Alltag zu bringen und so lange wie nötig an einer Sache zu verweilen.

Wann stehen Sie auf?
Ich erwache um 4 Uhr 45. Um 5 Uhr renne ich drei- bis viermal pro Woche zehn Kilometer, auch im Winter. In Luzern, wo ich einen Tag pro Woche arbeite, laufe ich um den Rotsee. In La Chaux-de-Fonds, meinem Hauptwohnsitz, die Hügel hinauf.

Sport um 5 Uhr etabliert sich.
Das ist Meditation. Wenn ich am Morgen einen guten Lauf habe, mir dabei einiges durch den Kopf geht, habe ich einen gut vorbereiteten Tag.

Erwachen Sie eigentlich durch einen Wecker?
Nein!

Tausendsassa

Ludwig Oechslin (63) kam in Italien zur Welt, studierte Altertumswissenschaften, promovierte in Physik und liess sich zum Uhrmachermeister ausbilden. Er reparierte eine 300-jährige Pendeluhr im Vatikan, unterrichtete als Professor, machte sich einen Namen als Uhrenkonstrukteur von Ulysse Nardin und leitete das Musée international d'horlogerie in La Chaux-de-Fonds. 2009 gründete er mit Beat Weinmann eine eigene Uhrenmarke: Ochs und Junior.

Die innere Uhr?
Nur! Die Neugierde weckt mich. Ich kann mich perfekt timen. Dann erwache ich eine Viertelstunde vorher. Das ist auch noch lustig. Welche Zeit genau ist, sagt mir aber die Uhr. Ich trage immer einen Prototyp und teste ihn. Ochs-und-Junior-Uhren müssen alles aushalten: Wellnessprogramme wie Geschäftssitzungen.

Heute tragen Sie einen Mondphase-Prototyp von Ochs und Junior. Worauf dürfen wir uns freuen?
Dieses Modell mit dem ewigen Kalender muss man nur einmal pro 100 Jahre einstellen. Für die Mechanik reichen nebst dem Motor neun Teile. Andere Hersteller benötigen dafür 30 bis 50 Teile.

Nehmen Sie den Berufsalltag als schnell wahr?
Oh, das kommt ganz drauf an. Aber man ist sowieso immer in der Gegenwart. Die ganze Geschichte bis zur Kindheit lässt sich sekundenschnell überdenken, auch wenn sie 60 Jahre gedauert hat. Was heisst schnell, was heisst langsam: Es ist, wie es ist.

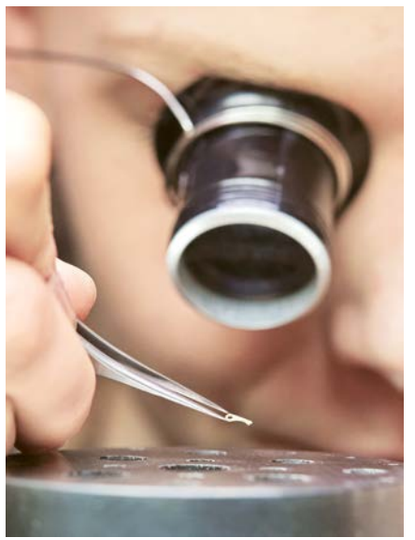
Welche Ereignisse haben Sie zu dem gemacht, der Sie jetzt sind?
Wesentlich waren die Gymnasiumsjahre in Immensee zwischen 1968

Uhrenloft

Die Uhrenmanufaktur Ochs und Junior strebt danach, Mechanismen zu vereinfachen. CEO Beat Weinmann, Ludwig Oechslin, der Programmierer Cail Pearce und Uhrmacherin Sandra Flück arbeiten alle in der Uhrenloft in Luzern.

Besuchen Sie die Uhrenloft auf ubs.com/magazin

Für Ludwig Oechslin stellt jede Uhr ein Experiment dar: "Mechanik bedeutet Energie und hat kein Verfalldatum."



Uhrmacherin Sandra Flück baut Ludwig Oechslins Kreationen zusammen und testet sie.

“ Schöne Momente anhalten geht gar nicht. ”

und 1972. Es brodelte überall. Wir waren nicht einverstanden mit dem Erstbesten, sondern schauten genau hin. Das machte unseren Kopf beweglich. An der Uni Basel war es eher langweilig. Später durfte ich in Rom die Farnesianische Uhr restaurieren: vier Jahre lang 472 Teile zerlegen und wieder zusammensetzen. Seither weiss ich: Das Leben kann schön sein.

Was löste die Beschäftigung mit den Uhren aus?
Schon früh tüftelte ich mit Stroh oder Holz herum. Einmal kam mir eine Repetitionsuhr in die Hände, die im Viertel- und Stundenrhythmus erklang. Ich war fasziniert, wollte sie mir leisten, konnte es aber nicht. Irgendwann kaufte ich eine billigere Uhr. Aber mit dieser war ich nicht zufrieden. Dann sagte ich mir, es wäre gut, selber eine Uhr zu erschaffen.

Sie gelten als Universalgelehrter …
Jaja! (lacht) Mathematik, Archäologie, Altgriechisch – alles vollendete ich mit Lizenziat. Aber erst nachdem ich mich entschlossen hatte, bei Jörg Spöring in Luzern eine Uhrmacherlehre zu machen. Durch die Farnesianische Uhr kam ich zur Technik- und Wissenschaftsgeschichte. An der Uni Bern studierte ich dann Philosophie, Geschichte der Naturwissenschaften und Theoretische Physik. Diese schloss ich mit dem Doktorat ab.

Was fasziniert Sie an Zeitmessern?
Eine Uhr ist ein Mechanismus, der eine Ereignisreihe herstellt mit Sekunden, Minuten und Stunden. Diese bringen wir mit Ereignissen aus unserem Leben in Verbindung. Zudem sind mechanische Uhren autark, in sich, Energie. Elektronische Uhren wie jene von HP aus den 80er-Jahren sind toll, aber sie lassen sich nicht von Hand reparieren. Eine mechanische Uhr hat kein Ablaufdatum. Mechanik ist ebenso sinnvoll wie ästhetisch.

Ihre erste Uhr für Ochs und Junior war die Settimana Junior.
Als Vater von drei Kindern überlegte ich mir, welche Informationen Schüler überhaupt wollen. Normalerweise haben sie einen Stundenplan und müssen wissen, welcher Wochentag ist. So machte ich eine Uhr mit Stunden- und Minutenzeiger und sieben Löchlein. Welches für den Sonntag steht, können sie selber wählen.

Welche Umgebung inspiriert Sie?
Mein Haus in San Michele nahe Orvieto. Dort passiert nichts. Es gibt weder familiäre noch berufliche Verpflichtungen. Ich kann mich setzen und mich auf etwas konzentrieren. Letztes Mal versuchte ich zwei Wochen lang, ein Problem zu lösen.

Woran haben Sie getüftelt?
An einer Fasnachtsuhr.

Ein Witz?
Ist die Fasnacht etwa ein Witz? Was passiert dort? Es knallt. Am schmutzigen Donnerstag soll um 5 Uhr ein Gäuggel aus meiner Uhr kommen und ein Fähnchen schwingen. Ich arbeite seit Jahren daran. Man muss zuerst den Algorithmus des gregorianischen Osterkalenders begreifen.

Wie kann man schöne Momente verlängern?
Wenn Faust zu Mephistopheles spricht, «Werd ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch! Du bist so schön!», hat er verloren. Schöne Momente anhalten wollen? Das geht gar nicht. Lieber neue kreieren. ●

Illustrationen: Raffinerie AG

Ludwig Oechslin übers Geld

Erster Lohn
Für ein Blumengeschäft in Luzern trug ich Blumen aus. Donnerstags half ich jeweils in einer Spielzeugabteilung.

Beste Investition
Meine Studien in Basel und Bern. Meine Mutter unterstützte mich dabei stark. Zudem jobbte ich zur Finanzierung als Steward bei der Swissair.

Meine Bank
Ich wollte immer schuldenfrei sein. Luxus bedeutet, mich für mehrere Tage in mein Haus in San Michele zurückziehen zu können.

So schön tickt die Schweiz

Stephan Lehmann-Maldonado (Text)
Gregory Gilbert-Lodge (Illustration)

1530

Zytglogge-Uhrwerk. Im Zentrum von Bern steht der Zeitglockenturm. Im Mittelalter bildete er ein Tor der Stadtmauer. Zu Ansehen gelangte er durch eine Glocke und ein Uhrwerk von Waffenschlosser Kaspar Brunner. Es gibt immer noch den Takt an.

1585

Sekunde. Ohne die physikalische Einheit der Sekunde stünden technische Systeme rund um den Globus still. Erstmals tickte sie im Uhrwerk des Toggenburger Uhrmachers Jost Bürgi, der es bis zum kaiserlichen Kammeruhrmacher brachte. Nebenbei erfand er die Logarithmen, auf denen Suchmaschinen wie Google basieren, sowie geometrische Instrumente.

1796

Musikdose. Nichts lässt Babys süsser träumen als sanfte Töne aus einer Musikdose. Wer hats erfunden? Der Uhrmacher Antoine Favre-Salomon. Mit klingenden Stahlzungen konstruierte er eine musizierende Taschenuhr. Seither gilt er als Vater der Musikdose. Produziert wurde in der Umgebung von Sainte-Croix – bis heute die Welthauptstadt der Musikautomaten.

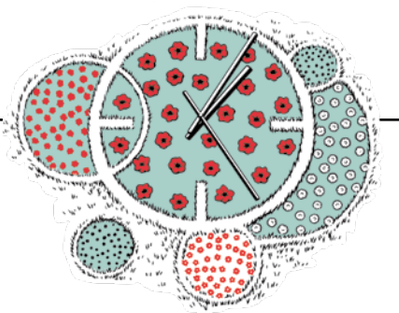
1812

Armbanduhr. Der Genfer Abraham-Louis Breguet entwarf für Caroline Murat – Königin von Neapel und Schwester Napoleons – die erste Armbanduhr. Sie gefiel ihr, nach ein paar extravaganten Anpassungswünschen, offenbar gut. Denn später bestellte sie gleich weitere 12 Uhren.

1944

Bahnhofsuhr. Wie viel Zeit bleibt, bis der Zug abfährt? Der springende Zeiger gibt Antwort. Das Modell macht sich auch am Handgelenk gut. Eine Überraschung für ihren Schöpfer Hans Hilfiker!

1955



Horloge fleurie. Nirgends blüht die Zeit schöner als mitten in der Stadt Genf, im Jardin anglais. Über 6500 Pflanzen bilden hier eine Blumenuhr mit einem Durchmesser von 5 Metern. Das Zifferblatt passt sich den Jahreszeiten an. Der Sekundenzeiger misst 2,5 Meter und ist somit der längste der Welt.

1983

Swatch. Ein Wirtschaftsberater, zugewandert aus dem Libanon, peppte die Uhrenindustrie auf: Nicolas Hayek lancierte eine Quarzuhr, die Qualität mit Erschwinglichkeit und Lifestyle kombinierte. Uhrenkollektionen wurden zum Sammelobjekt.

1969

Monduhr. Buzz Aldrin, Kopilot der Apollo 11, war der zweite Mensch auf dem Mond. Ebenso bekannt wie er ist die Uhr, die er am Armgelenk trug: die Omega Speedmaster. Kommandant Neil Armstrong hatte seine in der Mondfähre gelassen – um deren angeschlagenen Zeitmesser zu unterstützen.

2004

Primärfrequenznormal FOCS-1. Beim Bundesamt für Metrologie und Akkreditierung METAS steht eines der genauesten Zeitmessgeräte. In 30 Millionen Jahren soll diese Uhr eine Abweichung von höchstens einer Sekunde aufweisen. Wer mag das dann überprüfen?

2014

Prunkstück. Für 15 000 Dollar wünschte sich der New Yorker Henry Graves Jr. 1933 eine Patek Philippe Supercomplication mit 920 Einzelteilen und 24 Funktionen. Sie belegt: Zeit kann Geld bringen – Sotheby's versteigerte das Stück für 23.3 Millionen Franken. Ein Rekord.

Geschenkte Zeit

Für Ijeoma Uzuegbu wird der Traum einer KV-Lehre wahr. Auch dank Mira Koch.

Roman Schenkel (Text) und Nelly Rodriguez (Bilder)

Diesen Herbst ist es so weit: Ijeoma Uzuegbu beginnt ihre Lehre bei der Post. «Im KV-Bereich, wo ich schon immer hinwollte», erzählt die 15-jährige Schülerin stolz in breitem Berndeutsch. Eine Lehrstelle zu finden, sei kein leichtes Unterfangen gewesen. «Es sollte etwas sein, das zu mir passt», sagt die Tochter einer Schweizerin und eines Nigerianers. Gut, dass sie bei der Lehrstellensuche neben ihren Eltern auch auf Mira Koch zählen durfte. Die 26-Jährige studiert Sozialanthropologie an der Universität Bern und ist Ijeomas Mentorin. Und sie hat ebenfalls ausländische Wurzeln: Ihre Mutter stammt aus Indien.

Speeddating

Die Organisation «ROCK YOUR LIFE!» hat die beiden jungen Frauen zusammengebracht. Die Idee des Projekts: Während zweier Jahre begleiten Studierende wie Mira Koch ehrenamtlich Jugendliche beim Übergang von der Schule ins Berufsleben. «Die Studierenden übernehmen die Rolle einer grossen Schwester respektive eines grossen Bruders», erklärt Helena von Känel, eine der fünf Initiantinnen von «ROCK YOUR LIFE!». Die Organisation hat in Bern, St. Gallen und Zürich lokale Ableger gegründet, die das Vermitteln von Mentoren an die Hand nehmen. Jetzt folgen Vereine in Fribourg und Winterthur.

«ROCK YOUR LIFE!» will Schüler ansprechen, deren Eltern wenig Zeit haben, schlecht Deutsch sprechen oder sich im Berufsbildungssystem zu wenig auskennen, um ihr Kind bei der Berufswahl zu unterstützen. Seit Kurzem unterstützt UBS das Projekt im Rahmen ihrer Bildungsinitiative.

Gefunden haben sich Mira Koch und Ijeoma Uzuegbu mittels Speeddating: Drei Minuten hatten sie bei ihrem ersten Gespräch Zeit. Sie waren sich sympathisch und wurden eines von 22 Tandempaaren in Bern. Mira Koch nimmt sich für ihre junge Freundin gerne Zeit. Getroffen haben sie sich zweimal im Monat. Mentorin tönt formell, ist es aber nicht. «Wir schlürften zusammen Kaffee, gingen auf dem Gurten spazieren und auch mal ins Kino», verrät Mira Koch. Zwischendurch widmeten sie sich der Lehrstellensuche. «Ich habe Ijeoma geholfen, eine Auswahl der Firmen zu treffen und sich auf Vorstellungsgespräche vorzubereiten.» Ihre Motivation sei der Austausch, meint Mira Koch. «Die Beziehung ist keine Einbahnstrasse. Auch ich habe viel von Ijeoma gelernt.»

Grosse Schwester

Für Ijeoma Uzuegbu war das Tandem eine «tolle Erfahrung». «Was gibt es Besseres als eine zehn Jahre ältere Freundin?», fragt sie. Beide hoffen, dass ihre Freundschaft nach Ablauf des Mentoringprogramms anhält. Später möchte Ijeoma Eventmanagerin werden. Sie träumt davon, dann beispielsweise im Tourismus zu arbeiten, denn: «Ich liebe den Kontakt mit anderen Menschen.» Höchstwahrscheinlich wird sie auf dem Weg dahin auch noch ab und zu den Rat ihrer «grossen Schwester» einholen. ●

Alles für Bildung

Die Wirtschaftskraft der Schweiz gründet auf erstklassiger Bildung sowie mutigem Unternehmertum. Mit ihrem umfassenden Engagement für Bildung will UBS beides fördern. Die Bank unterstützt darum Bildungsprojekte auf allen Stufen – von der Primarschule über die Ausbildung von Lernenden bis zum lebenslangen Lernen. Zudem steht sie Jungunternehmern und KMU zur Seite.

ubs.com/bildungsinitiative

Lernen voneinander – und haben Spass: Mira Koch und Ijeoma Uzuegbu (r.).

Gelingt es, an der Börse die richtigen Zeitpunkte zu erwischen? Ein Selbstversuch.

Stephan Lehmann-Maldonado (Text) und Christophe Badoux (Illustration)

Meine Jagd nach dem richtigen Zeitpunkt begann früh. Kaum hatte ich das Licht der Welt erblickt, gaben mir meine Eltern eins zu verstehen: «Du hättest früher erscheinen sollen.» Diese Erfahrung häufte sich in der Schule. Bis heute fehlt mir eine Stunde wertvoller Allgemeinbildung, weil der Lehrer mich wegen «nicht pünktlichen Erscheinens» vom Unterricht ausschloss. Später verpasste ich vielversprechende Rendez-vous, weil ich mich in der Uhrzeit geirrt hatte …

Aber nirgends kam mich der falsche Zeitpunkt so teuer zu stehen wie an der Börse. Dabei hielt ich mich streng an den Rat des US-Kultinvestors Warren Buffett: «Kaufe billig, verkaufe nie!» Ich meinte anhand einiger Kennzahlen zu erkennen, ob eine Aktie «billig» ist – zum Beispiel an einem tiefen Kurs-Gewinn-Verhältnis oder einer hohen Dividendenrendite. Lange schien das «Timing» zu gelingen. Bis mich der Fall Petroplus wachrüttelte. 2006 kam der Raffineriebetreiber an die Schweizer Börse. Der Ausgabekurs der Aktie: 63 Franken. Knapp sechs Jahre später meldete die Firma Insolvenz an.

Der Rest ist Geschichte – und für mich eine teure Lektion. Erstens lernte ich, dass Aktienkurse manchmal schneller einbrechen, als man handeln kann. Zweitens, dass der «richtige» Investitionszeitpunkt erst im Nachhinein erkennbar ist. Oder wer wusste im Voraus, dass die Nationalbank am 15. Januar 2015 den Euromindestkurs aufheben würde? An einem Tag brach der hiesige Aktienmarkt um knapp 9 Prozent ein. Schweizer Firmen verloren Milliarden Franken an Börsenwert. Schon ein Irrtum um wenige Stunden kann also viel kosten.

7,6 Prozent Jahresrendite

Trotzdem gibt es Hoffnung. Zahlreiche Studien belegen: Für den Anlageerfolg ist es wichtiger, wie lange man investiert, als wann man investiert. Über die letzten neun Jahrzehnte hinweg erzielten Schweizer Aktien eine durchschnittliche reale Jahresrendite von 7,6 Prozent. Ein Grossteil dieser Rendite entgeht Anlegern jedoch, weil sie zum falschen Zeitpunkt Wertpapiere kaufen oder verkaufen. Im Klartext: «Hin und her macht die Taschen leer.»

Um zumindest an der Börse nicht mehr zur falschen Zeit am falschen Ort aufzutauchen, beschloss ich, mir ein Schnippchen zu schlagen. Deshalb sorgt nun ein UBS Fondskonto dafür, dass ich jeden Monat denselben Betrag, 200 Franken, investiere. Schwingen die Aktienkurse obenaus, reicht dieses Geld für wenig Wertpapiere. Fallen die Kurse, erwerbe ich mehr Wertpapiere. Der Automatismus führt zu einem antizyklischen Einkaufsverhalten und einem optimierten Einstandspreis. Und ich spare Zeit, die ich anderweitig nutzen kann – beispielsweise dafür, meine verlorene Stunde Allgemeinbildung nachzuholen. ●

Porträtillustration: Gregory Gilbert-Lodge

Erfolgsstrategie

Wer erfolgreich anlegen will, braucht dafür Zeit sowie eine Strategie. Dann gilt es, diese konsequent umzusetzen. Bei den UBS-Strategiefonds kümmern sich Profis um all das. Sie investieren breit diversifiziert in Wertpapiere, ohne unerwünschte Risiken einzugehen. Praktisch und bequem ist, via UBS Fondskonto regelmässig in einen Strategiefonds einzuzahlen. Dies ergibt eine Basisanlage, die sich in fast allen Marktlagen bewährt.

ubs.com/strategyfunds

Börsianer

Stephan Lehmann-Maldonado ist Chefredaktor des UBS magazin.

RATGEBER

Faktor Zeit

Was bringts, wenn ich jeden Monat 100 Franken anlege?

Anzahl Jahre	10	15	20	25	30
Gesparter Betrag	12 000	18 000	24 000	30 000	36 000
Anlageerfolg bei 4 % Rendite pro Jahr	2718	6546	12 503	21 051	32 751
Gesamtsumme	14 718	24 546	36 503	51 051	68 751

VORSORGE

3a-Depot oder -Zinskonto?

Mein Berater empfiehlt mir, mein Säule-3a-Konto mit einem Säule-3a-Depot zu ergänzen. Hat er recht?
H. W., Olten

Ja. Nachdem die Schweizerische Nationalbank den Mindestkurs zum Euro aufgegeben und Negativzinsen eingeführt hat, sahen sich praktisch alle Banken gezwungen, auch bei den 3a-Konten Zinsanpassungen vorzunehmen. Seither gibt es keinen oder nur noch einen sehr bescheidenen Zins auf den 3a-Konten. Als Alternative eignet sich ein Säule-3a-Depot mit Vorsorgefonds, beispielsweise der Fonds UBS Vitainvest mit Aktienanteilen zwischen 12 und 50 Prozent. Langfristig lassen sie eine bessere Rendite erwarten als das reine Zinskonto. Dabei ist ein Säule-3a-Depot steuerlich genauso privilegiert wie das Säule-3a-Konto. Viele Banken ermöglichen es, die Einzahlungen ins Depot mit einer automatisierten Anlageinstruktion zu versehen. So können Sie etappenweise einsteigen und Ihre Chance erhöhen, zu durchschnittlich günstigen Einstiegspreisen an den Finanzmärkten zu partizipieren. Zusätzlich kann man bei UBS die Anlage bei Erreichen des ordentlichen AHV-Rentenalters in sein freies Wertschriftendepot übertragen. Dieser Übertrag löst die Besteuerung des Guthabens aus. Der grosse Vorteil: Anleger können folglich den Zeitpunkt des Verkaufs selbst festlegen und die Börsenlage berücksichtigen.
Nils Aggett,
Leiter UBS Pension Services

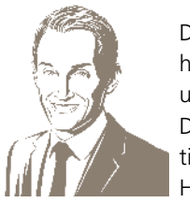
Haben Sie Fragen rund um Ihre Vorsorge und Ihr Geld? Dann senden Sie diese an magazin@ubs.com und Sie erhalten eine Antwort.

Foto: Patrick Hari, Porträtillustrationen: Gregory Gilbert-Lodge

EIGENHEIM

Libor- oder Festhypothek?

Spricht etwas dagegen, mein neues Haus nur mit einer Libor-Hypothek zu finanzieren?
E. F., Ascona

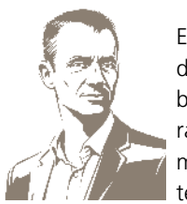


Das richtige Hypothekenmodell hängt von Ihren Bedürfnissen und Ihrer Risikofähigkeit ab. Der Libor ist derzeit historisch tief. Entsprechend günstig sind Hypotheken, die auf dem Libor basieren. Aber er kann rasch steigen und die Hypothekarbelastung erhöhen. Das hat sich etwa zu Beginn der 90er-Jahre gezeigt, als der Libor auf über 10 Prozent anstieg. Festhypotheken bieten Zinssicherheit während ihrer Laufzeit. Je länger die Laufzeit, desto teurer sind sie. Sinnvoll ist daher oft ein Mix aus Libor- und Festhypotheken oder aus Festhypotheken mit verschiedenen Laufzeiten. So müssen Sie nicht den ganzen Hypothekenbetrag zum gleichen Zeitpunkt verlängern.
Alfred Ledermann,
Leiter UBS Produktmanagement Hypotheken

ANLEGEN

Sparschwein oder Bank?

Ich lege mein Erspartes wieder ins Sparschwein. Warum sollte ich es auf die Bank bringen?
M. U., Romont



Erstens ist der Sparbatzen auf der Bank viel sicherer aufgehoben als zu Hause unter der Matratze, wo ihn jeder Einbrecher mitnehmen kann. Zweitens sollten Sparer mit einem etwas längeren Anlagehorizont heute erwägen, ihr Erspartes möglichst breit diversifiziert auch in Aktien, Anleihen und weiteren Anlageklassen anzulegen. Nur so werfen Spargelder noch eine Rendite ab.
Daniel Kalt, Chefökonom UBS Schweiz

Sanierung als Zeitreise

Unsere Ahnen beherrschten ihr Handwerk. Darum lohnt es sich, Altbauten zu sanieren, meint Philipp Hostettler.

Jürg Zulliger (Text)

1. Die Innenrenovation beschert einem 125-jährigen Appenzellerhaus wieder einen Holzboden.

2. Ein 450-jähriges Wohnhaus im Thurgau erstrahlt würdevoll in frischem Glanz.

Altbauliebhaber

Philipp Hostettler (50) ist Architekt und Vizepräsident der Interessengemeinschaft Altbau (IG Altbau). Er ist in Bern geboren, lebt aber seit 38 Jahren in der Ostschweiz. Nach der Berufslehre als Hochbauzeichner arbeitete er in verschiedenen Architekturbüros, wobei er sich intensiv mit alter Bausubstanz befasste. Seit 1999 führt er sein eigenes Architekturbüro «Sensible Architektur».

ig-altbau.ch

Herr Hostettler, mit welchen Überraschungen warten alte Häuser auf?
Ein altes Haus hält meist mehr als eine Überraschung bereit. Wovor sich einige fürchten, kann jedoch sehr spannend sein! Legt man etwa beim Rückbau von Decken-, Boden- und Wandverkleidungen aus den letzten Jahrzehnten alte Originalsubstanz frei, spürt man nach einer Renovation wieder den authentischen Charakter des Hauses. Ein eindrückliches Erlebnis war auch ein altes Emmentaler Bauernhaus von 1805, das mehr als 200 Jahre überdauert hat und dessen komplett möbliertes Schlafgeschoss seit 100 Jahren nicht mehr bewohnt war. Die Bibel in altdeutscher Schrift und die Petrolleuchte standen noch immer auf dem Nachttischchen. Das war für mich eine atemberaubende Zeitreise.

Viele Leute meinen heute, ein Neubau sei besser.
Das sehe ich umgekehrt. Viele Neubauten werden in einer bedenklichen Qualität erstellt. Schon nach wenigen Jahren zeichnet sich ab, dass sie nie das Lebensalter der Bauten vor 1930 erreichen werden. Deshalb sage ich meinen Bauherrschaften überspitzt, aber durchaus ernst gemeint: «Wer risikofreudig ist, kauft ein neues Haus, wer sein Geld sicher anlegen will, ein altes.»

Welche Qualitäten zeichnen denn ältere Häuser aus, die Neubauten fehlen?
Viele Altbauten sind Zeugen einer Architektur und einer Handwerkskultur, die uns leider abhandengekommen ist. Die ursprünglichen Baustoffe Holz, Stein und Kalk sind langlebig, feuchteaktiv und altern ästhetisch. Diese wenigen Materialien wurden handwerklich in vielfältige Formen gebracht. Sie spiegeln eine lebendige Architektur. Die Handwerker von früher haben Öffnungen wie Türen und Fenster sorgsam bearbeitet und gestaltet. Massiv eingebaute Werkstoffe entfalteten innen und an den Fassaden ihre schlichte Schönheit. Diese zeitlose Kunst gelingt heute nur noch selten. Mittlerweile gehört es zur Tagesordnung, Gebäude massenweise mit Plastik zu verpacken und mit Kunststoffböden wie Laminat zu versehen, obschon beides weder langlebig noch schön ist – geschweige denn gesund.

Porträtillustration: Gregory Gilbert-Lodge, Fotos: Sensible Architektur, Philipp Hostettler

Oft empfindet man, dass ältere Häuser mehr Ambiente haben.
Der Charme älterer Häuser entsteht durch den harmonischen Kanon der eingesetzten Baustoffe, die nuancierte und liebevolle Gestaltung der Bauteile, die Echtheit und Schlichtheit der Materialien, deren ästhetischen Alterungsprozess und die Spuren, die das Leben der Menschen in Böden und Wänden hinterliess. Das Lebendige hängt auch mit der Sorgfalt zusammen, welche die Erbauer mit ihrem Handwerkerstolz in ihr Werk legten.

Gibt es alte Häuser, die heute noch so bewohnbar sind wie einst?
Die Modernisierungsbestrebungen der vergangenen Jahrzehnte liessen unübersehbare Spuren zurück. Besonders im Aufbruch der 1960er- und 1970er-Jahre wurden wertvollste Bauteile im besten Fall abgedeckt, im schlechtesten Fall achtlos in die Mulde geworfen. Eine Treppe eines Mehrfamilienhauses aus Eiche, die 1890 erstellt wurde, hält zum Beispiel spielend nochmals 100 Jahre und erfreut mit ihren handwerklichen Details heute mehr Menschen denn je. Ich ermutige immer wieder Hausbesitzer, ihre alten Häuser so weit wie möglich in den ursprünglichen Zustand rückzubauen. Nicht aus falsch verstandener Nostalgie, sondern aus

3. Ein Rückbau der Rundbögen, die einst Kutschen dienten, bringt Licht ins 110-jährige Haus in St. Gallen.

der Bestrebung, diese kraftvollen, harmonischen und Geschichten erzählenden Wohnräume zurückliegender Epochen zu erhalten. Das Leben in solchen Räumen liefert tägliche Inspiration und Nahrung für die Seele.

Woran erkennt man, ob es sich lohnt, ein Haus aus früherer Zeit zu erhalten?
Während meiner 30-jährigen Tätigkeit stiess ich nur auf wenige Fälle, bei denen ich einen Abriss befürworten musste. Alte Häuser sind viel besser renovierbar, als allgemein angenommen wird. Das Problem liegt darin, dass es vielen Handwerkern und Architekten am spezifischen Know-how mangelt, um ältere Häuser substanzgerecht zu renovieren. Dazu muss man nämlich das Handwerk und das Materialwissen früherer Zeiten beherrschen – was leider an Hochschulen nicht mehr gelehrt wird. Wer sich dieses Wissen aneignet, wird sich zum Beispiel hüten, an Dämmung, Putz oder bei den Farben mit Kunststoffen zu arbeiten. Denn sonst sind Feuchte- und Alterungsschäden vorprogrammiert. Eine ganzheitliche Gebäudeanalyse ist eine wichtige Voraussetzung, um die vorhandene Substanz zu würdigen und sachgerecht zu behandeln.

Wo kann man sich Rat einholen?
Dazu braucht es einen versierten Altbaukenner, etwa einen Architekten, der sich länger und intensiv mit den Besonderheiten von älteren Häusern und Handwerkstechniken auseinandergesetzt hat.

Eine Sanierung dürfte dann aber ins Geld gehen …
Bei Gebäuden mit Baujahr vor 1850 kann es tatsächlich teuer werden. Aber das muss nicht sein. Bei Bauten aus den Jahren 1850 bis 1930 greift man oft zu radikal ein, was kostspielig wird. Meist gibt es weitaus sanftere Wege, die erst noch deutlich günstiger und äusserst nachhaltig sind. Sogar mit sehr viel mehr Geld lässt sich das einmalige Ambiente eines Altbaus heute nicht mehr schaffen.

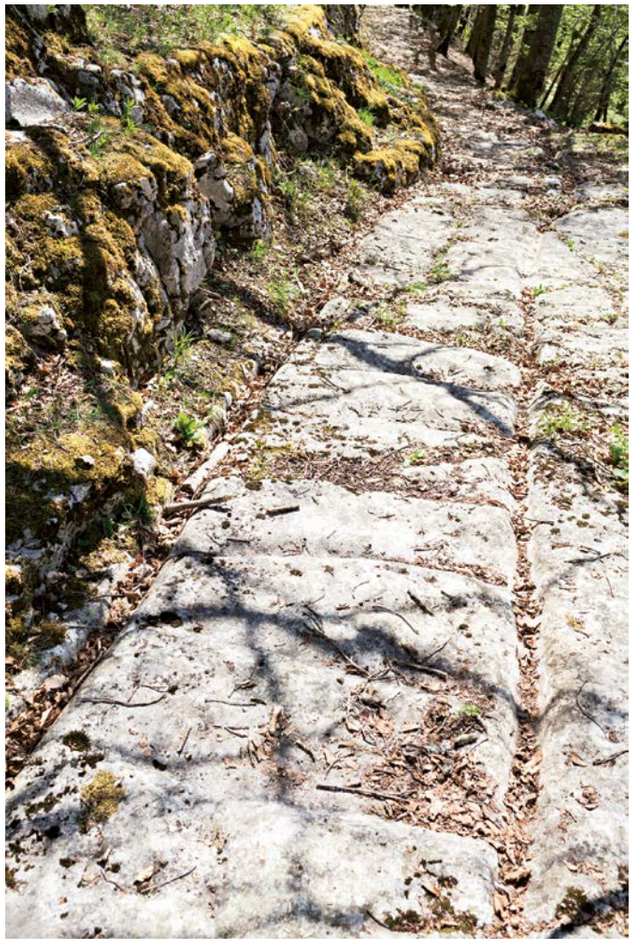
Aber technisch sind doch alte Gebäude nicht mehr à jour.
Natürlich müssen in alten Häusern zahlreiche technische Installationen erneuert werden. Elektriker, Sanitär- und Heizungsfachleute ersetzen diese Bauteile meist komplett. Ein Fallstrang aus Guss von 1895 kann aber noch lange halten. Das gilt auch für ein Heizungsverteilsystem von 1930. Bei den elektrischen Installationen wird es heikler. Aufgrund der heutigen Vorschriften und Bedürfnisse lässt sich eine Neuinstallation häufig nicht vermeiden.

Ältere Gebäude gelten jedoch als Energieschleudern.
Wir müssen Massiv- und Holzbauten auseinanderhalten und sehr genau nach Baujahr unterscheiden. Massivbauten von 1870 bis 1920 sind energetisch erheblich besser als ihr Ruf. Es wäre falsch, eine Aussendämmung vorzusehen. Umgekehrt schneiden Hochkonjunkturbauten der 70er-Jahre energetisch oft miserabel ab. Erst einige Jahre nach dem Ölschock begann man die Häuser effektiver vor Wärmeverlusten zu schützen. Energiesparmassnahmen im Altbau setzen umfangreiche Kenntnisse der Substanz voraus. Kennt man die neuralgischen Stellen, lässt sich mit einem Bruchteil der Aufwendungen für eine Totalsanierung eine Menge an Energiekosten einsparen. ●

Finanzierung

Wie hoch ist Ihr Renovationsbedarf? Berater von UBS helfen Ihnen, dies einzuschätzen, und zeigen Ihnen, wie sich Umbauten steuerlich planen lassen. Für Umbau- und Renovationsprojekte bietet Ihnen UBS spezielle Finanzierungsmöglichkeiten. So profitieren Sie mit der UBS Hypothek «renovation» von 0 % Zins im ersten Halbjahr.

ubs.com/renovation



Vom einst geschäftigen Verkehr auf der Salzstrasse zeugen in Vuiteboeuf nur noch ein Gasthof und Wagengeleise oberhalb des Dorfs.

Die Ära des weissen Golds

Auf Gold lässt sich verzichten, auf Salz nicht. Es hinterliess tiefe Spuren in der Schweiz.

Caspar Heer (Text) und Björn Allemann (Bilder)

Ochsen brüllen, Fuhrleute rufen, blockierte Räder knirschen, Karren ächzen unter der Last der Salzsäcke. Am bewaldeten Steilabhang oberhalb von Vuiteboeuf ging es jahrhundertelang lebendig und laut zu. Heute zeugen tief eingekerbte Wagengeleise vom damaligen Schwerverkehr auf der «Via Salina». Auf der Salzstrasse überquerten jedes Jahr Hunderte von Tonnen des weissen Golds aus den burgundischen Salinen von Arc-et-Senans die Jurahöhen. In Vuiteboeuf war das härteste Wegstück geschafft. Von hier schweift der Blick nach Yverdon, wo man die Ladungen einst verschiffte.

Salz blieb in der Schweiz lange Zeit ein rares Gut. Denn im Mittelalter waren noch keine einheimischen Lagerstätten bekannt. Deshalb wurde Salz hauptsächlich aus Tirol und Bayern in die Ostschweiz und aus dem französischen Jura ins bernische Mittelland verfrachtet. Nach Genf, ins Wallis und ins Tessin gelangte es auch aus Südfrankreich und Italien. Für den Transport nutzte man, wo immer möglich, Wasserwege. So wachte etwa die Stadt Schaffhausen eifersüchtig über den Salzhandel auf dem Rhein – ein einträgliches Geschäft.

Lebenswichtiger Mineralstoff

Auf Salz kann niemand verzichten. Natriumchlorid ist ein lebensnotwendiger Mineralstoff. Der Mensch braucht davon 4 bis 6 Gramm pro Tag, eine Kuh das Zwanzigfache. Der Salzverbrauch stieg laut dem Historiker Jean-François Bergier im 12. und 13. Jahrhundert massiv an, weil damals Viehzucht und Käseproduktion in den alpinen Regionen einen starken Aufschwung erfuhren. Die wirtschaftliche Bedeutung ging aber darüber hinaus: Salz diente bis zur Erfindung moderner Sterilisationsverfahren als Konservierungsmittel. Zudem nutzte man es gewerblich, beispielsweise in Gerberei und Töpferei.

Gesalzene Aussenpolitik

Salz bildete für die Wirtschaft der Schweiz einen wichtigen Treibstoff, vergleichbar mit dem Erdöl heutzutage. Und wie beim schwarzen Gold war man beim weissen darauf angewiesen, dass die Importe nicht versiegten. So prägte das Salz die eidgenössische Aussenpolitik, etwa indem ab dem 15. Jahrhundert Salzlieferverträge und Solddienstvereinbarungen verknüpft wurden.

Hoffnungen, sich der Auslandsabhängigkeit zu entledigen, weckte die Entdeckung von Salzlagerstätten in Bex bei Aigle. Bergleute bauten sie ab dem

Illustration: Raffinerie AG

Auf Touren

Die eindrücklichste Spur der ehemaligen Berner Salzstrasse findet sich im Wald zwischen Sainte-Croix und Vuiteboeuf: massive Karrgeleise im Fels. Wer sie bestaunen will und gerne wandert, legt auf der «Grand Tour of Switzerland» einen Halt in Sainte-Croix ein. Die Grand Tour führt durch atemberaubende Landschaften und Städte der Schweiz. Holen Sie sich in Ihrer UBS-Geschäftsstelle kostenlos den Ausflugsratgeber «Grand Tour» von UBS und Schweiz Tourismus – und nehmen Sie am UBS-Wettbewerb teil.

ubs.ch/entdecken

Salz bleibt ein Baustein des Lebens. Aber die Industrie ist heute der Hauptkonsument.

Gewinnung

Es gibt verschiedene Techniken, um Salz zu gewinnen: Beim Salinensalz löst Wasser das Salz aus dem Gestein. Meersalz wird auskristallisiert, wenn das Wasser verdunstet. Schliesslich fördert man Salz auch im Bergbau.

17. Jahrhundert ab, doch dies deckte lediglich den Bedarf der Waadt. Salz war nämlich trotz seines hohen Preises für damalige Verhältnisse ein Massengut. So importierte allein das Wallis im 16. Jahrhundert 500 bis 800 Tonnen pro Jahr.

Vielseitiger Rohstoff

Die zahlreichen Fahrspuren auf der alten Salzstrasse über den Jura zeugen also von regem Verkehr. Davon ist in Vuiteboeuf, mit Ausnahme des letzten noch erhaltenen Gasthofs, nichts mehr zu sehen. Die Entdeckung und industrielle Ausbeutung der unterirdischen Salzlager in und um Schweizerhalle (1837) beendete den Salzimport auf einen Schlag. Heute produzieren die Rheinsalinen jährlich 600 000 Tonnen.

Obwohl von bester Qualität, landet nur noch der kleinste Teil des Salzes auf unseren Tischen. Hauptabnehmer ist die Industrie, die den Rohstoff für die Herstellung von über 10 000 Produkten benötigt – darunter Soda, Säuren, Laugen und Chlor, Waschmittel, Farbstoffe, Glas, Backpulver, Medikamente und Kunststoffe. Und grosse Mengen Streusalz halten unsere Verkehrswege schnee- und eisfrei – auch die Kantonsstrasse, die heute im Bereich der alten Salzstrasse von Vuiteboeuf über die Jurahöhen führt.

So ist das weisse Gold zum Verschleissprodukt verkommen. Trotzdem bleibt es ein Symbol der Reinheit und der Stärke in religiösem Brauchtum, der Literatur und unserem Wortschatz: Ob man nun einen Salsiz verspeist, zur Salzsäule erstarrt oder ein Salär kassiert – was ursprünglich eine Salzration für Soldaten und Beamte darstellte. ●

UBS KeyClub.
Punkten und profitieren

Rabatte bei Mövenpick Wein, Zalando und den St. Beatus-Höhlen.

Shoppen Sie mit elektronischen Punkten im KeyClub eStore.

Lösen Sie KeyClub-Checks bei Partnern ein.

Die neuen Angebote sind da.

3 für 1

St. Beatus-Höhlen

Angebot
Besuchen Sie das St. Beatus-Höhlensystem oberhalb des Thunersees. Als UBS-Kunde erhalten Sie 2 Eintritte für Erwachsene zum Preis von einem. Ein Kind bis 16 Jahre ist zusätzlich gratis. So bezahlen Sie nur 18 statt 46 Franken.

So profitieren Sie
Gegen Vorlage einer UBS Maestro-, V PAY- oder Kreditkarte an der Kasse beim Höhleneingang in Sundlauenen bei Interlaken. Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten.

Gültigkeit
Bis 25. Oktober 2015 (Saisonschluss)

UBS – Partner von Schweiz Tourismus | Schweiz. ganz natürlich.

Philipp Häuselmann erforscht Höhlen, seit er 18 ist, und promovierte in diesem Gebiet.

Heimvorteil

Stalagmiten, Stalaktiten, unterirdische Wasserfälle: Die St. Beatus-Höhlen sind mein Zuhause und meine Leidenschaft – seit ich sie als dreijähriger Knirps zum ersten Mal besucht habe. Später nahm ich eine Nachvermessung dieses riesigen Lochs in Angriff, es folgte eine Doktorarbeit und dann eine Altersbestimmung. Mein wissenschaftliches und berufliches Dasein ist bis heute eng mit den St. Beatus-Höhlen verbunden.

Der für Touristen ausgebaute Teil der Höhlen wirkt auf den ersten Blick nicht viel spektakulärer als jener anderer Schauhöhlen. Auf den zweiten Blick – oder mit fachkundiger Führung – erschliesst sich Besuchern aber eine Vielzahl von geologischen und hydrogeologischen Spezialitäten. Zum Beispiel können Sie den alten Talboden des Aaretals auf 760 Metern über Meer in der Höhle betrachten!

199.–
Pro Person, inklusive
50-Franken-Gutschein

Hotels zum KeyClub-Preis

Die Leistungen umfassen in allen Hotels:
- 2 Übernachtungen im Doppelzimmer
- 50 Franken Wellness- und/oder Restaurantleistungen pro Person
- Frühstücksbuffet
- Kurtaxe

Buchen und profitieren

0800 100 222

Reservieren Sie unter der kostenlosen Travel Service Line 0800 100 222 oder online unter myswitzerland.com/keyclub

Anzahlung mit KeyClub-Punkten. Angebot gültig ab Mitte Juli bis Mitte Oktober 2015 oder gemäss Angaben der Hotels.

UBS – Partner von Schweiz Tourismus | Schweiz. ganz natürlich.

249.–
Pro Person, inklusive
50-Franken-Gutschein

Sorell Hotel Rüden ★★★, Schaffhausen

Sorell Hotel Asora ★★★, Arosa

Einstein St. Gallen –
Hotel Congress Spa ★★★★ˢ, St. Gallen

Chasa Montana Hotel & Spa ★★★★ˢ, Samnaun

Hotel Bären ★★★, Wilderswil

Silvretta Hotel & Spa ★★★★, Samnaun

Sheraton Davos Hotel Waldhuus ★★★★ˢ, Davos

Frutt Lodge and Spa ★★★★ˢ, Melchsee-Frutt

Sommerspass

Europa-Park

Angebot
Der Europa-Park feiert dieses Jahr seinen 40. Geburtstag mit vielen Überraschungen. Erleben Sie mehr als 100 Attraktionen und 13 europäische Themenbereiche, inklusive 5 Erlebnishotels.

So profitieren Sie
Lösen Sie Ihre KeyClub-Papierchecks in der Autogrill Raststätte Pratteln ein und kaufen Sie dort Ihre Eintrittskarten. Wichtig: Es ist nicht möglich, KeyClub-Punkte direkt an der Europa-Park-Kasse in Rust einzulösen.

Gültigkeit
Bis auf Weiteres

40 JAHRE EUROPA PARK FREIZEITPARK & ERLEBNIS-RESORT

Leidenschaft

Opernhaus Zürich

Angebot
Tauchen Sie im Opernhaus Zürich ein in eine Welt voller schillernder Figuren, fantastischer Bühnenbilder, hinreissender Kostüme, komischer Szenen, sehnsüchtiger Arien und atemberaubender Musik.

So profitieren Sie
Sie können Ihre KeyClub-Punkte jederzeit an der Kasse des Opernhauses Zürich beim Kauf Ihrer Tickets einlösen. Sichern Sie sich schon jetzt Ihre Karten für die kommende Saison 2015/2016.

Gültigkeit
Spielzeit 2015/2016

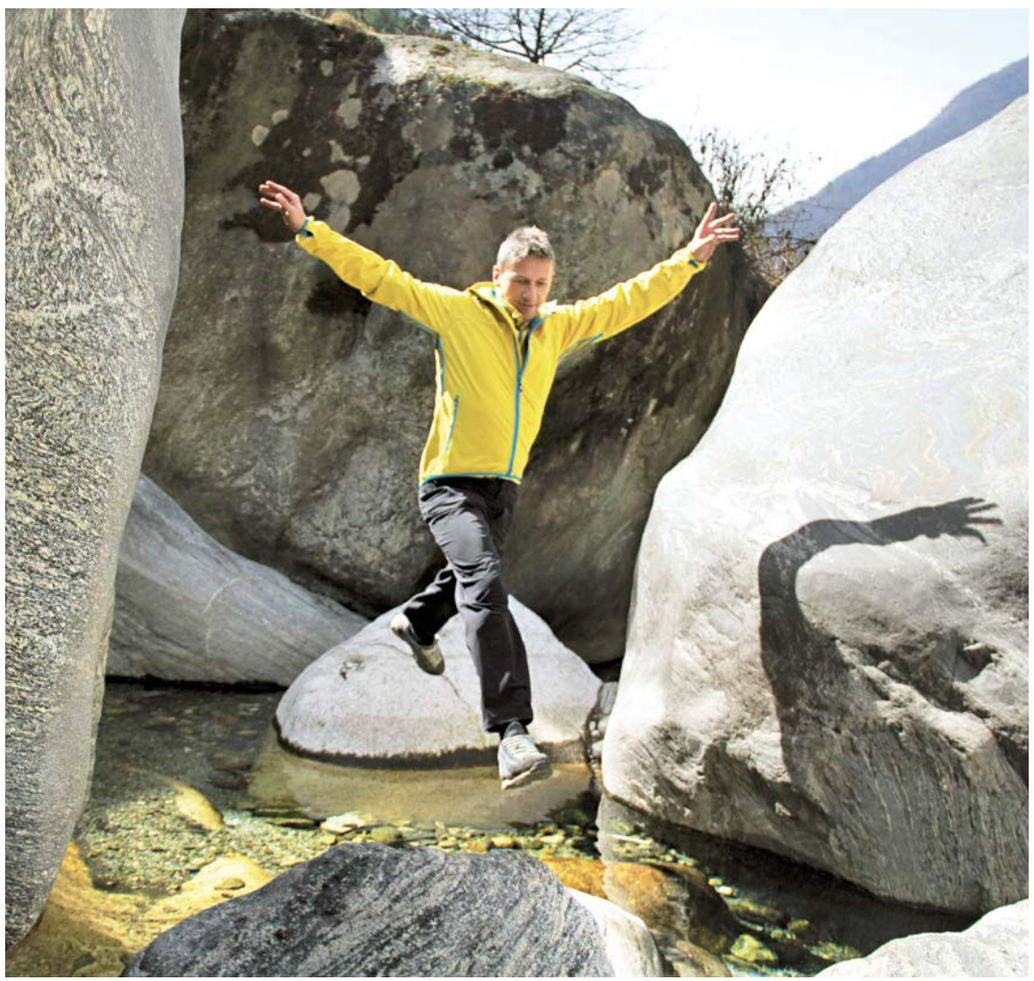
OPERNHAUS ZÜRICH

Abenteuer
Sherpa Outdoor

Angebot
Alles für draussen: Der Schweizer Outdoor-Anbieter Sherpa Outdoor orientiert sich bei seiner Kollektion – Bekleidung, Schuhe und Campingartikel – am Leben der Sherpas.

So profitieren Sie
Lösen Sie Ihre KeyClub-Papierchecks in einer der 20 Filialen von Sherpa Outdoor ein und erwerben Sie mit elektronischen Punkten im KeyClub eStore Gutscheine für den Sherpa Outdoor Online Shop. Der Wert der Gutscheine beträgt 10, 20, 50 oder 100 Franken. Anzahlung mit KeyClub-Punkten.

Gültigkeit
Bis auf Weiteres, ubs.com/keyclubestore



Lesevergnügen
Thalia und Orell Füssli

Angebot
Kaufen Sie Ihr nächstes Buch in einer Buchhandlung von Thalia oder Orell Füssli. Eine Übersicht über die Filialen finden Sie auf thalia.ch und books.ch. Sie sichern sich so 10 Prozent Rabatt und jede Menge Lesegenuss, Abenteuer, Liebeleien, Action und was das Leben sonst noch alles zu bieten hat.

So profitieren Sie
Bezahlen Sie Ihren Einkauf mit KeyClub-Papierchecks in einer Buchhandlung von Thalia oder Orell Füssli oder in einer der Partnerfilialen.

Gültigkeit
Bis 31. Oktober 2015

Mujinga Kambundji ist Schweizer Rekordhalterin über 100 und 200 m und mit der 4×100-m-Staffel.

Unterstützung

Als ich den Schweizer Rekord über 100 und 200 Meter erreichte, lag eine lange und harte Zeit des Trainierens hinter mir. Neben meiner Leidenschaft für die Leichtathletik brauche ich wie jede Sportlerin und jeder Sportler viel Disziplin. Und Disziplin hat man nicht einfach, die muss man sich immer wieder neu erkämpfen. Etwas vom Schönsten sind für mich die Diamond League Meetings, zum Beispiel Weltklasse Zürich oder Athletissima in Lausanne. Dort zeigt sich, ob sich die Anstrengungen wirklich gelohnt haben. Zugegeben, auch das Glück spielt eine gewisse Rolle. Vor allem aber: die Fans! Man kann es sich als Zuschauer gar nicht so richtig vorstellen, doch es ist ein enorm schönes Gefühl, wenn man sich vom Publikum getragen, angespornt und unterstützt fühlt. Das tut unheimlich gut – und es ist gut für die Leistung. Auch deshalb bin ich so gern im Stadion Letzigrund in Zürich.

Bild: Keystone

Nur 50.–

Weltklasse Zürich

Angebot Vorverkauf
Sichern Sie sich einen Sitzplatz im UBS Swiss Fan Corner für 50 Franken (Sitzplatz B14 oder B15, inklusive Verpflegungsgutschein und Programmheft). Im UBS Swiss Fan Corner nehmen Sie an Choreografien teil, die vor Ort präsentiert werden. So leisten Sie einen Beitrag zur Stimmung im Stadion.

So profitieren Sie
Maximal 4 Tickets pro Bestellung, Anzahlung mit KeyClub-Punkten. Vorverkauf ab 4. August 2015, 10 Uhr, auf ubs.com/keyclubestore

Datum
3. September 2015, ab 17.30 Uhr, Stadion Letzigrund Zürich

WELTKLASSE ZÜRICH

Schaufenster zum KeyClub eStore

Einfacher, bequemer, schneller – und immer auf dem Laufenden: Als KeyClub-Teilnehmer mit UBS e-banking können Sie sich Ihre KeyClub-Punkte auch in elektronischer Form auszahlen lassen. Und komfortabel für sämtliche Angebote bezahlen, die für Sie im KeyClub eStore bereitstehen. Schauen Sie rein, es lohnt sich: ubs.com/keyclubestore

Einkaufen

Angebot
Die Migros-Geschenkkarte bereitet Freude im Alltag – ob Sie die Karte selbst nutzen oder weiterverschenken. Im KeyClub eStore kaufen Sie bequem die Migros-Geschenkkarte Ihrer Wahl.

MIGROS

Fliegen

Angebot
Entdecken Sie die Welt mit SWISS. Tauschen Sie Ihre elektronischen KeyClub-Punkte in Miles & More-Meilen ein, und gönnen Sie sich einen Prämienflug, ein Upgrade oder ein anderes Angebot aus der Miles & More-Welt.

SWISS

Wohnen

Angebot
Verschönern Sie Ihr Zuhause. Oder schenken Sie tausend Wohnideen: Bestellen Sie jetzt Ihre IKEA-Geschenkkarte im KeyClub eStore.

IKEA

Geniessen

Angebot
Holen Sie sich im eStore Ihre Starbucks-Card und bezahlen Sie in Zukunft Kaffee, Tee und sämtliche Köstlichkeiten bargeldlos. Zudem profitieren Sie von den VIP-Privilegien einer Starbucks-Card.

STARBUCKS®

Verführen

Angebot
Die Confiserie Sprüngli versteht es zu verwöhnen. Bestellen Sie via KeyClub eStore 36 himmlische Luxemburgerli bereits als Geschenk verpackt für 45 statt 55 Franken. Lieferung inklusive. Angebot gültig bis 31. August 2015.

Sprüngli

50.–
Gutschein

Anstossen!
Mövenpick Wein

Angebot
50 Franken Rabatt bei Mövenpick Wein, ab Einkauf von 200 Franken. Anzahlung: 10 KeyClub-Punkte.

So profitieren Sie
ePunkte: Kaufen Sie im KeyClub eStore für 10 ePunkte einen Aktionsgutschein. Bei Einlösung auf moevenpick-wein.com erhalten Sie – ab einem Einkauf von 200 Franken – 60 Franken Rabatt.
Papierchecks: Auf moevenpick-wein.com den Code «KeyClub_Juli» eingeben, Bestellung auslösen. Papierchecks an Mövenpick Schweiz AG, Division Wein, Oberneuhofstrasse 12, 6340 Baar, senden.
Mövenpick Weinkeller: Diese Seite zeigen.

Gültigkeit
Bis 31. Oktober 2015, gültig für eine Bestellung, nicht kumulierbar mit dem 10-Prozent-KeyClub-Rabatt.

MÖVENPICK
Wein

Frischer Wind
Zalando

Angebot
Räumen Sie Ihren Kleiderschrank aus und gönnen Sie sich Neues von Zalando. Sie bezahlen nur 45 Franken für den 50-Franken-Gutschein von Zalando und profitieren so von 10 Prozent Rabatt auf zalando.ch.

So profitieren Sie
Lösen Sie Ihre elektronischen Punkte im KeyClub eStore gegen einen 50-Franken-Gutschein ein und kaufen Sie damit bei Zalando, was Ihnen gefällt.

Gültigkeit
Bis 31. August 2015, ubs.com/keyclubestore

zalando

10 %
Rabatt

So punkten Sie

Bezahlen Sie konsequent mit Ihrer UBS Kredit- oder Prepaidkarte und sammeln Sie KeyClub-Punkte.

Wer Bankdienstleistungen von UBS nutzt, kann auch am Bonusprogramm UBS KeyClub teilnehmen. Egal, ob Sie elektronische Punkte oder Papierchecks bevorzugen – es gilt: 1 KeyClub-Punkt entspricht 1 Franken.

So sammeln Sie Punkte

Mit Ihrer UBS Kredit- oder Prepaidkarte
Umsatz auf UBS Kredit- und Prepaidkarte:
Prepaid und Classic 3 Punkte,
Gold 6 Punkte, Platinum und
Excellence 9 Punkte pro 1000 Franken

Mit UBS Individual oder UBS Family
Zahlungseingang: 5 Punkte pro Halbjahr bei mindestens 4000 Franken pro Monat auf das Privatkonto

Mit UBS Young Professional
Zahlungseingang: 15 Punkte pro Halbjahr bei mindestens 2000 Franken pro Monat auf das Privatkonto

So erhalten Sie Ihre Punkte

Sobald Sie 10 Punkte gesammelt haben, erhalten Sie quartalsweise Ihre KeyClub-Checks oder Ihre ePunkte.

So bezahlen Sie mit Punkten

KeyClub-Checks werden in den Geschäften der KeyClub-Partner wie Bargeld akzeptiert.

Elektronische Punkte können Sie im KeyClub eStore einlösen.

Alle KeyClub-Angebote müssen Sie mit KeyClub-Punkten anzahlen. Eine Übersicht über die Partner finden Sie auf ubs.com/keyclub.

Immer für Sie da

Per Telefon
KeyClub: 0800 810 600, Mo–Fr, 8–17 Uhr
eStore: 0800 810 610, Mo–Fr, 9–19 Uhr

E-Newsletter abonnieren
UBS magazin: ubs.com/magazin
eStore: ubs.com/keyclubestore

KeyClub-App herunterladen
Alle Angebote auf dem iPhone.
Im App Store gratis erhältlich.

Tipps für Clevere

1. Einkaufen: Achten Sie darauf, ob Sie bei einem Geschäft einen KeyClub-Kleber entdecken. Daran erkennen Sie KeyClub-Partner.

2. Vereinfachen: Lassen Sie sich Ihre KeyClub-Punkte als elektronische Punkte auszahlen. Diese können Sie bequem im UBS e-banking verwalten und im KeyClub eStore bei exklusiven Partnern einlösen.

3. Bezahlen: Setzen Sie Ihre UBS Kreditkarte konsequent ein. So punkten Sie bei UBS KeyClub. Besonders praktisch: Nutzen Sie die Kontaktlos-Funktion Ihrer Kreditkarte.

Ihre Meinung ist gefragt!
Wie gefällt Ihnen das UBS magazin? Schreiben Sie der Redaktion auf: magazin@ubs.com
Website: ubs.com/magazin

Impressum
Redaktions- und Projektleitung:
Stephan Lehmann-Maldonado
Redaktionsrat: Curdin Duschletta, Andreas Greil, Armin Guhl, Daniel Hünebeck, Marco Menotti, Henri-Louis Moret, Markus Röösli, Richard Saxer, Karin Wagner-Hohl
KeyClub-Angebote: Marc Tutzauer
Gestaltung: Raffinerie AG
Bildredaktion: Maria Schönbucher
Übersetzung: SprachWeberei AG
Produktionsmanagement: Gothuey & Partner
Prepress: Detail AG
Druck: Swiss Printers AG

Erscheint in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache.
Nr. 83409D-1503
Herausgeber: UBS Switzerland AG, Postfach, 8098 Zürich

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C021036

Die Informationen und Meinungen in dieser Publikation sind ausschliesslich zu Informationszwecken und zum persönlichen Gebrauch bestimmt und stellen keine Empfehlung, kein Angebot, keine Offerte oder Aufforderung zur Offertstellung zum Kauf oder Verkauf von Anlage- oder anderen spezifischen Produkten dar. Sie sind nicht als Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung zu verstehen und sollten nicht als Grundlage für Anlageentscheide dienen. Bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen, sollten Sie eine entsprechende professionelle Beratung in Anspruch nehmen. Bitte beachten Sie, dass UBS sich das Recht vorbehält, die Dienstleistungen, Produkte sowie Preise jederzeit ohne Vorankündigung zu ändern. Einzelne Dienstleistungen und Produkte sind rechtlichen Restriktionen unterworfen und können deshalb nicht uneingeschränkt weltweit angeboten werden. UBS lehnt jede Haftung für falsche oder unvollständige Informationen ab. Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Meinungen externer Autoren müssen nicht unbedingt der Meinung von UBS entsprechen. Die Zahlen und Ausführungen beziehen sich, sofern nicht auf einen anderen Zeitpunkt verwiesen wird, auf den Stand per Redaktionsschluss (23. Juni 2015). Die vollständige oder teilweise Reproduktion ohne Erlaubnis von UBS ist untersagt. © UBS 2015. Das Schlüsselsymbol und UBS gehören zu den geschützten Marken von UBS. Alle Rechte vorbehalten.